

Hegen, pflegen und dann wächst der Wald

Ein „Oberförster“ hat ihn angepflanzt: den Unikate-Wald auf der Wiener Wohnen & Interieur-Messe. Nach einem Jahr ist der Wald nun auf 27 kreative Aussteller angewachsen. Auf 1300 m² präsentierten Möbelbauer, Künstler und Bildhauer Einzelstücke für den Wohnbereich.

Neben dem internationalen Designangebot der Wohnen und Interieur, Wien, vom 17. bis 25. März, hat der selbst ernannte Oberförster Herbert Gahr einen heimischen Unikate-Wald ins Leben gerufen. Aufgrund der Materialwahl und der Arbeitstechnik unterscheiden sich die Ausstellungsstücke von den Industrieprodukten.

Fundstücke

Aus wildem Holz fertigt Tischlermeister Ernst Maier, Wohnwerkstatt Maier, Schlatt, seine Unikate. Er meint, die Möbelherstellung sei ein laufender Entwicklungsprozess. Viele Stücke findet Maier in der freien Natur, diese würden ihn zum jeweiligen Möbelobjekt inspirieren. Oft kombiniert er Altes mit Neuem. Im Unikatewald zeigte er beispielsweise eine Lampe, deren Bestandteile er auf einem Flohmarkt aufgestöbert hatte und mit einem modernen Lampenschirm zu einem extravaganten Möbelstück zusammengebaut hatte.

In der Werkstatt Halbartschlager, Gresten, baut man Möbel inklusive Waldkante, Ästen, Einwüchsen und Kernfärbungen. „Wir verarbeiten das Holz in seiner natürlichen Form zu unikaten Möbeln“, hieß es bei Halbartschlager. Wie im Wald sah es auf deren Messestand aus: Man zeigte eine Bank, deren Sitzfläche ein ganzer Bloch ist.

Inspiziert durch die Natur

Auch Andreas Pressberger von b & p Design, Klosterneuburg, sucht seine Materialien an den ungewöhnlichsten Orten. „Beispielsweise im Wald entdeckt man oft interessante Holzformen, aus denen wir dann etwas bauen“, erzählte Pressberger. „Wir

sammeln Materialien mit Leidenschaft“, hieß es bei b & p Design. Je nach Fundstücken wird gefertigt. Ausgangsmaterialien können beispielsweise Stein, Holz oder Glas sein.

„Unsere Objekte kann man vorher nicht planen“, so der Designer. Dann entstehen Kunstwerke oder funktionstüchtige Wohnobjekte. Beispielsweise eine Stehlampe mit VW-Käfer-Bestandteilen oder ein Schrank, in dessen Front mit Wasser gefüllte Glaskugeln eingearbeitet sind, wurden am Messestand ausgestellt.

Skulpturen und Möbel

Mit afrikanischen Wasserbüffelhörnern arbeitet René Roberto Vermeulen, Bildhauer Samy, Allensbach/DE. „Die Hörner sind mein Markenzeichen“, so der Bildhauer. Auch wenn diese zu einem Möbelstück verarbeitet werden, will er sie so natürlich wie möglich belassen, erklärte er am Messestand. Er präsentierte in Wien einen Schrank aus Schwarzpappel. Dieses mit Schmiede-Intarsien versehene Exemplar wird durch rot eingefärbte Hörner verziert.

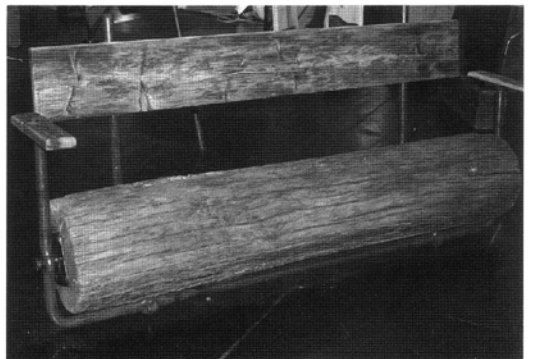
Auf der Rückseite des Schrankes findet man eine dezente Fuge aus Polyurethan. Diese wurde von der Fußboden-Künstlerin Jeanet Hönig, Schaffhausen/CH, gestaltet. Der Bildhauer schätzt die Zusammenarbeit mit Hönig. Er verriet, dass ein weiteres gemeinsames Projekt in Planung sei.

Die Stühle sind sowohl Kunstwerk, als auch alltäglicher Gebrauchsgegenstand. „Die Skulptur steht für mich im Vordergrund“, bekräftigte der Bildhauer. Trotzdem sind die Sitzobjekte komfortabel. Vermeulen zeigte Stühle aus Stahlrohr, die mittels Airbrush-Technik lackiert wurden.

bf ■



Tierhörner verlängern die Rückenlehne



Bank mit Bloch als Sitzfläche



Wilde Äste wachsen aus der Rückenlehne dieser Sitzbank von Maier